

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

112 (21.9.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420498)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einseitige Corpuzzeile oder deren Raum 10 S., für answärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

Werben auch angenommen von den Herren: Wiatner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, J. Nothhaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 112.

Sonnabend, den 21. September

1878.

Auf das mit dem 1. October 1878 beginnende neue Quartal der „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“ laden wir zum Abonnement ergebenst ein. Alle Postanstalten und Landbriefträger, wie auch die Unterzeichneter, nehmen Bestellungen entgegen.

Die Expedition.

Die Socialdemokratie und die Schule.

Daß man mit Ausnahmegesetzen zwar die Ausschreitungen der Socialdemokratie, keineswegs aber die Verbreitung ihrer irrigen Lehren gänzlich verhindern kann, hat der Reichsanzler-Stellvertreter in der Montagsdebatte des Reichstages selbst unzweideutig anerkannt. Nun ist auch der Gedanke aufgetaucht, schon in der Schule auf das kindliche Gemüth einzuwirken, die Jugend schon mit den Grundzügen einer gesunden Volkswirtschaftslehre bekannt zu machen und sie dadurch gegen die später etwa an sie herantretenden Verführungen durch socialistische Agitationen zu wappnen.

Auf den ersten Blick hat dieser Vorschlag, den auch die Regierung zu Cassel neuerdings empfohlen hat, etwas Besprechendes. Die Schule hat ja die Aufgabe, Staatsbürger zu erziehen, und es ließe sich nach dieser Richtung wohl ermöglichen, daß in den letzten Schuljahren auch Unterricht in der Gesezeskunde erteilt würde, denn da die Unkenntniß der Geseze bekanntlich nicht vor Strafe und Nachtheilen schützt, so wäre es ganz gut, wenn schon die Schule sich für Aufklärung über die in den Gesezen niedergelegten Pflichten und Rechte vertraut machte.

Indessen haben wir es bei dem geschriebenen Recht um etwas Feststehendes zu thun; die in der Schule davon zu behandelnde Materie ist zwar sehr umfangreich, aber sie ist eine verdauliche Kost. Jedoch die Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre den Kindern beizubringen, ist überaus schwierig. Zwar beruht unser Erwerbaleben auch auf geschriebenen Gesezen, indessen gerade an diese drängt sich die Kritik am meisten heran und es wird schwer werden, dasjenige, was da als Recht gilt, auch als unveränderliches Recht nachzuweisen. Denn mit dem vielfachen Auswendiglernen von volkswirtschaftlichen Sätzen ist absolut nichts gethan.

Soweit es sich darum handelt, die Achtung vor dem Eigenthum zu wecken und aufrechtzuerhalten, kann die Schule auch in den jetzt ihr zugetheilten Disciplinen wirken und man wird sagen, daß die deutsche Volksschule im Großen und Ganzen diese ihre Aufgabe auch erfüllt.

Wenn der Volksschullehrer aber darüber hinaus wirken soll, so bedarf er dazu denn doch einer gründlichen Vorbildung in den socialen Wissenschaften, denn ohne eine solche wird er seinen Stoff nie vollkommen beherrschen und mithin auch nie überzeugend wirken können.

Die Regierung zu Cassel empfiehlt die Anknüpfung wirtschaftlicher Aufklärung direct an den jetzt behandelten Unterrichtsstoff. In der Religionsstunde, bei Lesestücken, in der Geschichte, ja selbst beim Rechnen, z. B. bei der Zinsrechnung, meint die Regierung, läßt sich die Bedeutung und die historische Entwicklung des Eigenthums, welches die Socialdemokraten aufheben wollen, erörtern. — man könne die Geschichte der Erfinder, Männer der Arbeit sowie der Menschen- und Arbeiterfreunde beschreiben und ihr die Vereinsthätigkeit der neuesten Zeit an die Seite stellen. Es soll das Capital hingestellt werden als eine keineswegs der Arbeit feindlich gegenüberstehende Macht, sondern vielmehr als die mittelbare oder unmittelbare Arbeitsfrucht, welche sich selbst wieder in Arbeit umsetzt und die Arbeitskraft wirksam verstärkt; es soll das Treiben der Volksverführer, welche den Arbeitern goldene Berge versprechen, gezeigelt werden. Hands- und Kopfarbeit habe zusammenzuwirken. Insbesondere sollen die Lehrer betonen, daß aller gesetzliche Schutz, welchen der Staat dem Arbeiterstande zu gewähren verpflichtet ist, und alle Staatshilfe zur Hebung der Volkswirtschaft nicht ausreicht. Es fehlt schließlich nicht der Hinweis, daß über allen eisernen Naturgesetzen der Volkswirtschaft das Gesez der Nächstenliebe als oberstes stehe.

Wenn alles dies in subtiler Weise gehandhabt wird, läßt sich ganz zweifellos viel erreichen. Vor Allem aber darf die Schule nicht zur Arena von Geisteskämpfen werden, deren Gebiet eigentlich weit außerhalb derselben liegen. Es ist der größte Fehler, zu glauben, daß das Ausnahmegesez und allenfalls die private Belehrung die sociale Frage und damit die Socialdemokratie aus der Welt schafft. An die Stelle einer lauen Propaganda muß heute die Agitation der That treten und diese Agitation muß auf eine Reform der als wirklich verbesserungsbedürftig anerkannten gesellschaftlichen und staatlichen Einrichtungen abzielen. Alles Uebrige sind nur Beschwichtigungsmittel, denen wirkliche Heilmittel folgen müssen.

Aus stürmischen Tagen.

Preisnovelle von Dr. K. Minde.

(21. Fortsetzung.)

„Ich bin aus der Heimath gekommen, um mein Kind zu pflegen,“ sagte sie zu den Aerzten, „darum werde ich Platz an seinem Lager nehmen, bis er genesen oder sein Leben ausgehaucht hat. Vertreiben Sie mich nicht von hier, denn ich bin ruhiger, wenn ich das blasse Antlig meines Kindes erblicke.“

Mit wenigen Worten gaben sich die Aerzte zufrieden, und sorgsam bemühte sich sogleich die liebende Mutter um die Einrichtung des Zimmers. Dann setzte sie sich ruhiger an die Seite des Bettes, so daß sie beständig den Kranken im Auge hatte. Vetter sprach leise und dringlich mit den Aerzten. Er wollte sein Geschick so klar kennen lernen, als es möglich war.

„Wir wollen Ihnen das Gefährvolle der Lage unseres Patienten nicht verhehlen,“ sagte der Ältere der Aerzte, „aber mit Sicherheit können wir den Ausgang der Krankheit nicht voraussagen. Diese Nacht jedoch wird sich's entscheiden, ob die Lebenskraft des jungen Mannes den Sieg über die Wunde davon trägt.“

Still nickte Vetter den Aerzten zu und sprach seiner Frau Hoffnung ein; dann verließ er die Stube, um Fräulein Hochheim aufzusuchen. Er fand das unglückliche Mädchen mit Agnes im oberen Stockwerk, weinernd und tröstlos. Vetter gab beiden Mädchen die Hand und sprach mit trauriger Stimme:

„Ich komme als ein Unglücklicher zu einer Unglücklichen ohne Trost und Hilfe. Gleiches Geschick vereint uns, mein Kind. Ich verlor einen treuen Freund und mein Sohn ringt mit dem Tode. Dir ist der Vater geraubt. Laß uns zusammen unser Geschick ertragen. Du bist das Kind meines Freundes, meine Pathe; ich werde Dir Vater sein, so weit mein trauriges Herz vermag. Mein Haus ist groß, aber einsam, darum komm mit mir in die große Stadt, daß wir die Theuren zusammen betrauern.“

Schluchzend warf sich Anna an die Brust des alten Mannes. Sprechen konnte sie nicht, denn wie im Hieber schüttelte sich ihr Körper.

„Führe mich zu der Leiche meines Freundes,“ sagte Vetter; „ich will ihn noch sehen, ehe die Erde ihn für immer deckt.“

Die Drei gingen hinaus in Hochheim's einsiges Schlafzimmer. Dort lag er im offenen Sarge; die klaffende Wunde



* Berlin, 18. Sept. In die Commission zur Verathung des Socialistengesetzes sind gewählt: Deutschconservative: von Hellendorf, Ackermann, von Gofler. Deutsche Reichspartei: von Schmid, Schwarze, Kardorff. Nationalliberale: Bennigsen, Harnier, Lasker, Puttkammer, von Schauf, Stauffenberg. Centrum: Reichensperger (Olpe), Mousfang, von Hertling, Brüel, Graf Salen, Haug. Fortschritt: Hänel, Hofmann. In der zweiten Abtheilung, der die Wahl des 21. Mitgliedes überlassen war, schlugen die Conservativen Gneist vor, der mit Unterstützung der Nationalliberalen gewählt wurde. Als Vorsitzender der Commission ist Bennigsen gewählt.

* Die Nachricht, daß der Chef der Marinestation der Ostsee, Contreadmiral Werner, seine Entlassung verlangt habe, hat nicht überrascht, da von dieser Absicht des Genannten schon seit einigen Monaten, in Folge von Differenzen mit dem Chef der Admiralität verlautet hatte. Ob die Debatten im Reichstage zur beschleunigten Ausführung dieser Absicht bestimmt haben, mag dahin gestellt bleiben. Jedenfalls hoben die Reibungen, zu welchen die neuliche Anwesenheit des Generals von Stosch in Kiel geführt haben sollen, mit diesem Schritte nichts zu thun.

* Berlin, 18. Sept. Die Commission für das Socialistengesetz wird morgen um 12 Uhr ihre Arbeiten beginnen. Die Dauer ihrer Verathungen läßt sich noch nicht genau berechnen, doch werden acht bis zehn Tage als wahrscheinliche Frist zu den Commissionarbeiten angenommen. Die Wiedereröffnung der Plenarsitzungen könnte somit Montag über acht Tage stattfinden und die zweite und dritte Lesung des Socialistengesetzes möglicherweise in der ersten Octoberwoche beendet werden. — Nachdem in der heutigen Wahl der Socialistengesetzcommission der streitige 21. Platz auf den Abg. Gneist gefallen ist, zählt die Commission 13 zur Verständigung geneigte und 8 ablehnende Mitglieder. Das Verhältnis in der Commission ist sonach merklich günstiger als im Reichstage, da sämtliche kleinere Gruppen, die in ihrer Gesamtheit erheblich ins Gewicht fallen und durchgängig das Gesetz ablehnen, in der Commission nicht vertreten sind. Es wird denn auch für sehr wahrscheinlich gehalten, daß die Commission dem Gesetzentwurfe eine Form giebt, mit der sich sowohl der Bundesrath als eine conservativ-nationalliberale Reichstagsmajorität einverstanden erklärt. Von Seiten der Regierung werden der Minister Graf Eulenburg, Präsident des Reichsjustizamts Friebberg nebst den zur Vertretung der technischen Seiten des Gesetzentwurfs ernannten Regierungskommissaren an den Arbeiten der Commission sich lebhaft betheiligen; auch die Justizminister der Mittelstaaten werden meist zugegen sein, namentlich bei dem auf die Competenz des Bundesrathsaußschusses bezüglichen Paragraphen. Eine sehr eingehende und voraussichtlich lebhafteste Verhandlung wird sich gleich anfangs über § 1 erheben, der als Grundlage des ganzen Gesetzes die zu bestrafenden Bestrebungen namhaft macht. Es dürfte dieser erste Paragraph gleich zum Prüfstein der Verständigung werden. — Die Abgeordneten, die nicht der Socialistengesetz- oder der Wahlprüfungscommission angehören, haben meistens die längere Pause in den Plenarsitzungen benutzt, um in ihre Heimath zu reisen; der Reichstag zeigte heute schon sehr bedeutende Lücken.

* Wie die „Magd. Ztg.“ aus „zuverlässiger Quelle“ hört, sieht man in Stadtverordnetenkreisen die Wahl des Herrn von

Fordckenbeck zum Oberbürgermeister von Berlin als gesichert an. Herr von Fordckenbeck soll sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt haben.

* 19. Sept. In Bezug auf die Niedersetzung des Kriegesgerichts in der Angelegenheit des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ ist vom Generalauditorat Bericht erstattet. Die Entscheidung, an welches Corps die Sache zu weisen ist, steht noch von höchster Stelle aus.

* Berlin, 20. Sept. Es wird jetzt mehrseitig bestätigt, daß Kaiser Wilhelm nach Beendigung der Manöver in Hessen voraussichtlich mit Beginn des nächsten Monats die Regierung wieder selbst zu übernehmen gedenkt.

* Mit der Rückkehr des Fürsten Bismarck — dessen körperlicher Zustand als den Umständen nach vortrefflich geschildert wird — tauchen in unterrichteten Kreisen auch wieder Hoffnungen auf eine Fortführung der noch ausstehenden Organisationsarbeiten auf, zu denen in erster Linie bekanntlich die noch immer nicht gelungene Bildung des Reichschazantens gehört.

* Unter den an den Reichstag gelangten Petitionen befinden sich auch wieder zahlreiche über Wanderlager- und Waarenauctionen. In einer früheren Session hatte der Reichstag die zahlreichen Petitionen um Abänderung der Gewerbeordnung in Bezug auf die Wanderlager und Waarenauctionen dem Bundesrath mit dem Ersuchen überwiesen, Erörterungen darüber anzustellen, ob und in wie weit den behaupteten Missethänden bei der Revision der Gewerbeordnung oder sonst wie im Wege der Gesetzgebung zu begegnen sei. Es verlautet, daß der Bundesrath über diesen Beschluß noch in keine Verathung eingetreten ist, sich vielmehr erst in seiner nächsten Session mit dieser Materie beschäftigen wird.

* Nach dem nun festgestellten Fraktions-Verzeichniß zählt die Fraction der Nationalliberalen 96, der Deutschconservativen 59, der Deutschen Reichspartei 55, der Deutschen Fortschrittspartei 26, des Centrums 103, der Polen 14, der Socialdemokraten 9.

* Frankreich. Die größte Gefahr für die Republik liegt nach neueren Berichten nicht auf der rechten, sondern auf der linken Seite des Parlaments in den immer lecker hervortretenden socialistischen Bestrebungen. Diese Leute bekämpfen jetzt die Republik gerade so heftig, als früher das Kaiserreich. Mac Mahon, Dufoure, Gambetta u. s. w. sind eben so wenig nach ihrem Sinn, als die Männer, welche früher an der Spitze standen. Von socialistischen Blättern tauchen immer neue auf und reden die Sprache von 1848. Es ist die alte Geschichte von der Giroude und dem Verge, wie sie von 1793 her bekannt ist. So enthält die erste Nummer eines neuen socialistischen Organs, an dem sich hervorragende radikale Abgeordnete betheiligen, unter der Ueberschrift „Glückliches Deutschland“ einen Artikel, der prophezeit, daß Deutschland in wenigen Jahren eine Republik sein werde. — Edison, der berühmte Physiker und Mechaniker, hat auf der Pariser Ausstellung den großen Preis für die merkwürdigsten Erfindungen des Jahrhunderts erhalten.

* Holland. Der König Wilhelm III. hat bei dem Banket, das zu Ehren des neuermählten Prinzen Heinrich der Niederlande gegeben wurde, seine Absicht, sich wieder zu verheirathen, selbst ausgesprochen. Bisher hatte man im Lande daran nicht geglaubt. Nun aber herrscht die größte Spannung und Jedermann fragt sich und befragt Andere, ob es denn wahr sei, daß der König, jetzt 63 Jahre alt, nachdem er kaum vor einem Jahre seine Ge-

an der Stirn. Weinend sank Anna am Sarge in die Kniee und ergriff die kalte Hand, die sie so oft geliebt. Still und ergriffen standen Vetter und Agnes an der Leiche, die Hände gefaltet und ein Gebet auf den Lippen. Dann ergriff Vetter das weinende Mädchen und führte sie in ihr Zimmer zurück. Lange noch sprachen sie von dem Theuern und der Abend war herein gebrochen, als Vetter wieder in das Krankenzimmer hinabstieg.

Noch hatte sich an der Lage nichts geändert: aber gespannt erwarteten die Aerzte den entscheidenden Moment. Mit wahrer Todesangst beobachtete das Ehepaar das blass starre Gesicht ihres Sohnes. Gegen 9 Uhr zeigten sich Spuren zurückkehrender Bewegung, Athem und Herzschlag wurde vernehmbar. Mit bangem Herzen beugte sich die Mutter über den Kranken; jetzt schlug er die Augen auf, aber der Blick war stier und das Auge glanzlos; er erkannte die Mutter nicht wieder. Und immer unruhiger wurde der Kranke, Röthe stieg in seine Wangen und wild irrte sein Blick umher. Bald schüttelte sich sein Herz in Frost und doch flogen die Pulse in heftigen Schlägen. Das Fieber war ausgebrochen, wie es die Aerzte gesagt. Rasend schnell nahm es zu und wirre Reden, abgerissene Worte entflohen den brennenden Lippen. Die Krankheit spottete der angewandten

Mittel, und Mitternacht kam heran, ohne Vinderung und Ruhe zu bringen. Athemlos lauschten die Umstehenden den hastigen Worten des Fiebernden. Da — in früher Morgenstunde ließen die heftigen Bewegungen nach. Schweiß drang aus allen Poren des Kranken und die Phantasien verschwanden. Der heftige Athem wurde langsamer, das Haupt sank zurück in die weichen Kissen — der junge Mann schlief.

„Gott sei gedankt,“ rief der Arzt aus, „die Krisis ist vorbei, der Patient wird genesen.“

Jetzt brach die mühsame Fassung der Mutter zusammen und Freudenthränen vergießend sank sie in die Knie. Ein heißes inniges, wenn auch stilles Gebet entfloß den Lippen. Aber auch Vetter's Augen schwammen in Thränen und neue Hoffnung stärkte den alten Mann wunderbar. Voll inniger Freude und mit glänzendem Blick sah Waller bald auf die Eltern, bald auf den Sohn.

„Ruhe aber ist dem Kranken die erste Bedingung zur Genesung,“ sprach der Arzt, „darum muß ich bitten, mich allein in diesem Zimmer zu lassen.“

Nur ungern wollte die Mutter das Lager ihres Sohnes verlassen, erst als Vetter ihr vorhielt, wie nöthig in den nächsten

wahlin verloren, welche die Holländer verehrten und liebten, ein zwanzigjähriges Mädchen (die Prinzessin Emma von Waldeck und Pyramont) heimführen und auf den Thron erheben will. Die liberale Presse des Landes gebührt sich ganz eufrecht; der „Middelburger Courant“ z. B. schreibt: „Während Handel, Gewerbe, Schifffahrt, Kunst und Wissenschaft im Rückgang sich befinden, während der Patriot gierig anspricht nach Allem, was dem stockenden Lebenspuls der Nation erneuertes Leben zuführen kann, hat die Dynastie, früher der mächtige Grundpfeiler der Nationalität, jede günstige Action verloren. Ein Kronprinz, der sich immer im Auslande befindet und sich immer mehr seinem Vaterlande entfremdet; ein zweiter Prinz, schwach und kränklich, und jetzt noch zu allem dem Umstand, daß der an der Schwelle des Greisenthums stehende königliche Vater eine Prinzessin heirathen will, die seine Tochter sein könnte; namentlich der letzte Umstand, hätten wir sowohl im Interesse des Hauses von Oranien als in dem des Landes gewünscht, sollte uns erspart bleiben.“

Locales und Provinzielles.

* **Glücketh**, 20. Sept. Der hiesige Verwaltungsactuar, Herr Brüding, hat seine Entlassung aus dem Staatsdienste genommen.

* Nach einer Bekanntmachung des Stadtmagistrats, ausgehängt im Gitterkasten, sind die Gräben und Gräben in hiesiger Stadt gegen den 27. d. M. in schaufreien Stand zu setzen.

* Der Oldenburger Bezirksverwaltung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist am Mittwoch Abend ein Bericht des Ortsausschusses der Rettungsstation zu Hooftiel zugegangen, nach welchem man daselbst am 16. d. M. Morgens auf dem südlichen Theile der Mellum-Plate ein Schiff bemerkte, ohne daß jedoch Nothsignale entdeckt werden konnten, so scharf auch während des ganzen Tages die geübtesten Augen darnach ausschauten. Gegen 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags glaubte jedoch der Matrose Wessel Behrens eine Flagge eben unterhalb der Salings zu bemerken, worauf das vorher schon in Bereitschaft gesetzte Rettungsboot der Station sofort abfuhr. Dasselbe kehrte gestern Morgen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr zurück, leider ohne die Mannschaft des verunglückten Schiffes mitgebracht zu haben, da Letzteres bereits verlassen angetroffen wurde. Nach der Aussage des Vormanns Capitain Behrens langte das Rettungsboot um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends bei dem Schiffe an, welches als ein englisches erkannt wurde und den Namen „Sophie“ oder „Sophia“ führte. Dasselbe stand bereits voll Wasser bei offenen Luke; die Ladung bestand aus Tonnen, vermuthlich mit Häringen. Die Nothflagge, welche auf halber Höhe der Wanten ausgesteckt war, so daß sie von Hooftiel aus nicht gesehen werden konnte, ist von der Mannschaft des Rettungsbootes mitgebracht, desgleichen die Schiffszuhr. Nach Meinung des Vormanns hat die Mannschaft des verunglückten Schiffes sich nach der Weser hin retten können, jedoch nur in einem guten Boote, da das Schiff von einer furchtbaren Brandung umgeben gewesen. Der Ortsausschuß zu Hooftiel fügt seiner Mittheilung den Ausdruck schmerzlichen Bedauerns hinzu, daß die für die Mannschaft des Rettungsbootes äußerst anstrengende Fahrt von einem Erfolge nicht begleitet gewesen sei. Hoffen wir aber, daß es den Schiffbrüchigen doch gelungen ist, ihr Leben zu retten und daß wir darüber baldigst Nachricht erhalten.

* **Brake**. Der hiesige Handelsverein hat jetzt die Frage wegen der Errichtung eines öffentlichen Hospitals, welcher er schon

seit Jahren sein Interesse zugewendet, insofern einen Schritt weiter gefördert, als er in einer Eingabe an das Ministerium gebeten hat, von den zum Theil schon seit langer Zeit unverwendeten und unverwendbaren Geldern der Schifffahrts-Armen- oder richtiger Unterstützungscaffen einen Zuschuß von 20,000 Mark zu den Kosten eines solchen Instituts zu bewilligen. — Wenn man erwägt, daß auf diese Weise die zunächst für den Schifferstand angesammelten Gelder den diesem Stande Angehörigen wieder zu Gute kommen könnten, indem man oldenburgischer Seelenten rücksichtlich der Benutzung der projectirten Anstalt bedeutende Erleichterungen zu gewähren gedenkt, so erscheint es nicht unwahrscheinlich, daß das Ministerium diesem Gesuche willfahren werde.

* **Oldenburg**, 17. Sept. Erfreulicher Weise befinden sich unter den gestern zu unserm Landtage gewählten Abgeordneten vier Juristen, nämlich die Herren Justizrath Strackerjan, Obergerichtsanwalt Bargmann, Obergerichtsrath Decken, alle drei in Oldenburg, und Justizrath Barnstedt in Delmenhorst. Außerdem werden im Landtage sitzen die Fabrikanten Propping und Hoyer in Oldenburg und Windmüller in Zwischenahn. Der Kaufmannsstand ist vertreten durch Consul Thyen in Brake, Keller in Oberstein und Wild in Ibar. Von städtischen Beamten werden Bürgermeister Köchler aus Herrstein und Rathsherr Mettcker aus Bever als Abgeordnete fungiren. Der Stand der größeren Gutsbesitzer ist durch den Freiherrn v. Schorlemer auf Gut Behr vertreten. Der Bierbrauer Köchler aus Sötern ist noch den Fabrikanten zuzurechnen. Die übrigen Abgeordneten gehören dem Stande der Landleute an.

* **Friesoythe**. (Wie leicht ein Unglück passiren kann.) Ein hiesiger Schuster kehrte nach einem kleinen Ausgange in seine Werkstätte zurück und sah ein auf dem Tisch liegendes Tuch in Flammen. Anfangs konnte derselbe die Ursache des Brandes nicht entdecken, kam aber nach langem Hinundherdenken derselben auf die Spur; das Feuer war durch den Sonnenstrahl, der durch eine gefüllte Glaskugel, sog. Schusterkugel, fiel und die so zum Brennglas geworden, entstanden.

* **Nördliches Jeverland**, 16. Sept. Der am heutigen Tage aus Westen wehende Sturm trieb das Seewasser zu einer Höhe auf, wie wir sie diesen Sommer noch nicht erlebt haben. Um Mittag war die Fluth kaum in die Gräben gedrunken, eine Stunde später überfluthete die wilde See bereits den ganzen Außengroden, und zwischen 2 und 3 Uhr stand das Wasser 3 bis 4 Fuß hoch am Deiche. Viele Häuser und lange Schwaden gemähten Adels wurden fortgespült, Dammpfähle, Hecken und Wasserfässer tanzten lustig in östlicher Richtung auf den Wellen fort, und am Außendeiche sah es fast aus, wie auf einem Viehmarkte: Rindvieh und Schafe wurden theils am Deiche fest „getüddert“, theils heerdenweise landeinwärts getrieben. Als das Wasser ein wenig gefallen war, und der hintere, höher liegende Theil des Grodens wieder zum Vorschein kam, brachte man von dort dreizehn ertrunkene Schafe an, von welchen 11 dem Landwirth Th. Jansen gehörten; weiter nach Osten sollen auch zwei Kälber fortgetrieben sein. Ein Glück, daß die günstige Witterung der letzten Zeit die Einerntung des Adels sehr beschleunigt hat; wäre die Sturmfluth acht Tage früher eingetreten, so würde sehr viel Winterfutter mehr verloren sein.

* **Müsterfel**. Der Bau der drei Forts scheint Eile zu haben, denn es wird auch fast an jedem Sonntag Vormittag daran gearbeitet.

Tagen ihre Pflege sein würde, daß sie dann alle ihre Kräfte besitzigen müsse, gab sie nach.

Kurzer Schlaf stärkte alle Hausgenossen, nur oben im Zimmer des Fräuleins saßen die Mädchen und wachten dem kommenden Morgen entgegen.

Am nächsten Vormittag wurde Hochheims Leiche befiattet. Zeitig kamen die Gehülfen des Todtengräbers und schlossen den Sarg. Anna, Agnes, Waller und Vetter standen dabei, um noch einen Blick auf den kalten Leichnam zu werfen. Und als die Hämmer die Nägel in das Holz des Sarges eintrieben, fühlte Anna jeden Schlag als brennende Wunde ihres Herzens. Ohnmächtig sank sie zusammen und man trug sie weg.

Zahllos war die Menge Derer, welche gekommen waren, dem todtten Fabrikherrn die letzte Ehre anzuthun. Sein jähes Ende war vielen in der Stadt nahe gegangen, und jetzt, da er nicht mehr war, fühlte man erst, was er der Stadt gewesen. Brod und Nahrung hatte er Tausenden gegeben; jetzt herrschte dort Noth und Sorge. Mancher frühere Arbeiter hatte sich eingefunden, mancher auch von Tenen, die ihn in der Unglücksnacht bedrängt hatten. Ihr Blick war schen und ihre Miene düster, als sie das Opfer ihrer Rache erblickten.

Ernst und würdig gingen die Trauerfeierlichkeiten vorüber und man kehrte zur Stadt zurück. Vetter fand seinen Sohn noch immer schlafend und die Aerzte erklärten dies für ein ungemein günstiges Zeichen. Anna war aus der Ohnmacht erwacht und als sie den theuern Leichnam nicht mehr erblickte, kehrte der Schmerz mit neuer Heftigkeit zurück, denn sie fühlte sich einsam und verlassen. Nur allmählig stellte sich Ruhe wieder ein, denn sie lernte fühlen, daß sie doch nicht so ganz ohne Liebe dastand. Treu übten Vetter und seine Frau die Elternpflichten an ihr.

Einige Wochen sind verfloffen und Vetter jun. schreitet rüstig auf dem Wege der Besserung fort. Noch immer aber hat er das Zimmer nicht verlassen und sein bleiches Gesicht spricht deutlich von der schweren Krankheit. Unerträglich war Waller und die Mutter in der Pflege des Armen; aber auch die jungen Mädchen des Hauses sind eifrig bemüht, dem Kranken Vinderung und Freude zu verschaffen, denn nur für sie hat er ja die unsäglichen Schmerzen ertragen. Still freute sich die Mutter über die Liebe, welche ihre Umgebung für den theuern Sohn an den Tag legte; wieder träumt sie von künftigen Tagen der Freude und spinnst Pläne für das Glück des Kindes.

(Schluß folgt.)

Todes-Anzeige.

Elsfleth, 20. Septbr. 1878.
Heute Nachmittag 4 Uhr traf mich der harte Schlag, meinen lieben Mann, Capt. **S. Janßen**, im Alter von 37 Jahren 9 Monaten durch den Tod zu verlieren.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernde Wittve und Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr statt.

Am 14. d. M. sind bei Neuensfelde zwei kleine weiße Aulämmer geschüttet und zum Wirth Stindt daselbst in den Schüttstall gebracht.

Der unbekannte Eigentümer wolle seine Ansprüche innerhalb 8 Tagen nachweisen, widrigenfalls die Lämmer verkauft werden sollen.

Elsfleth, 1878, Sept. 19.

Verwaltungssamt.
v. Buschmann.

Verkauf eines Geschäftshauses.

Elsfleth. Zum Verkaufe der hieselbst belegenen Besizung der Frau Wwe. Kuyshaver in Oldenburg ist zweiter Termin auf **Sonnabend, den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr**, beim hiesigen Amtsgerichte angesetzt.

Kauflichhaber lade ich hiezu ein mit dem Bemerkten, daß ein fernerer Aufsatz nicht beabsichtigt, sondern auf das in diesem Termine erfolgende Höchstgebot der Zuschlag erteilt werden wird.

Bodenkamp, Kflr.

Alle Arten Haararbeiten. als: Flechten, Scheitel, Locken, Stecklocken, Uhrketten in verschiedenen Mustern, Armhänder, Brochen, Ohrringe, Ringe, Blumen, Kränze, Trauerweiden zc. zc. werden schnell und billig angefertigt. Alte Flechten werden umgearbeitet, länger und dicker gemacht. Auf Verlangen der geehrten Herrschaften komme auch in's Haus und nehme Aufträge entgegen.

Achtungsvoll

J. Nussbaum aus Bremen, zur Zeit bei Hrn. Gastwirth Wichmann.

In ca. 8 Tagen werde mit meiner **Bettfedernreinigungsmaschine** hier eintrifften. Gefällige Aufträge beliebe man in der Expedition d. Bl. anzumelden.
Frau Mehrmann.

Birnen und Zwetschen zu haben bei Wwe. Brockmeier.

Am heutigen Tage habe in meinem oberen Salon ein

neues deutsches Billard aufgestellt und empfehle solches zur fleißigen Benutzung. Gleichzeitig halte das **französische Billard** im unteren Gastzimmer zur ferneren Benutzung empfohlen.

H. de Vries.

Die bei mir vorrätigen bewährten Hühneraugen-Pflaster lindern **sofort** den Schmerz und vertilgen das Hühnerauge sicher. Stück 10 Pfennige, Duzend 90 Pfennige.

E. Schlotte, Oberstr. 41, Bremen.

Renten- und Capital-Versicherungs-Anstalten zu Hannover.

Die Rechenschaftsberichte **pro 1877** sind soeben erschienen und können — wie die Statuten, Prospekte zc. — unentgeltlich von der Direction und den unterzeichneten Agenten, welche den Beitritt jederzeit vermitteln und mündliche wie schriftliche Auskunft gern erteilen, bezogen werden.

Die Nachweisung **IV.** des Berichts der Renten-Versicherungs-Anstalt enthält die **pro 1878** zu zahlenden Renten, und zwar als **höchste Rente 204 Mark 60 Pf.**, als **niedrigste 13 Mark 85 Pf.**

Elsfleth: Rechnungsführer **Bodenkamp.**

Oldenburg: (Haupt-Agentur) Obergerichts-Anwalt **Dr. jur. Soyer.**

Gloppenburg: Thierarzt **Wever.**

Delmenhorst: Rechnungsführer **S. Janßen.**

Abonnements-Einladung

auf die täglich erscheinende **Oldenburger Zeitung.**

Die stetig wachsende Auflage unserer Zeitung giebt uns die sichere Bürgschaft, daß sowohl Tendenz als auch Inhalt derselben den Beifall des Publikums gefunden hat. Auch in Zukunft wird die Redaction bestrebt sein, sowohl den politischen als auch vornämlich den localen Theil interessant und vielseitig zu gestalten. Demnächst beginnen wir überdies im Feuilleton mit einem neuen höchst spannenden Roman.

Inserate, welche von erfolgreicher Wirkung sind, berechnen wir im Großherzogthum pro Zeile mit 10 S., für Auswärtige mit 15 S., bei Wiederholungen geben wir hohen Rabatt.

Das Abonnement beträgt pro Quartal nur 2 Mk. 50 S.

Sämmtliche Postanstalten, Landbriefträger und Expeditionen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und werden die geehrten Abonnenten im eigenen Interesse ersucht, das Abonnement zum bevorstehenden Quartal **recht frühzeitig** zu erneuern, damit die Zusendung der **„Oldenburger Zeitung“** prompt erfolgen kann.

Die Expedition der **„Oldenburger Zeitung.“**

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die bislang von Herrn **J. F. Steinbömer** verwaltete Agentur unserer Gesellschaft seit dem 1. d. M.

dem Herrn Organist **J. Pipenbrink** zu **Elsfleth** übertragen haben.

Hannover, im September 1878.

Die General-Agentur.

W. Schaefer Dr.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich die von mir vertretene Gesellschaft bestens und erkläre mich zu jeder weiteren Auskunft über deren Versicherungsbedingungen gern bereit.

Elsfleth, den 15. September 1878.

J. Pipenbrink.

Dresch-Maschinen für Handbetrieb; 1- bis 4spännig mit Fuhrerei und ganz neuen Verbesserungen in rühmlichst bekannter Güte liefern zu außer-gewöhnlich billigen Preisen.

Häcksel-Maschinen 2 bis 6 Längen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Rm. 60 an; frei jeder Bahnstation.

Neue Schrot-Mühlen mit gezahnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stunde 1 Ctr. leisten, liefern von Rm. 87 an. Kleinste mit gerippten Walzen für 1 Pferd Rm. 30. — Größere für Hand- und Kraftbetrieb von 125—300 Rm. Abbildungen und Preiscurante auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht, wofür wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Aus voller Ueberzeugung

kann jedem Kranken die lausendfach bewährte Dr. Kiry's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franco-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen, „Zusatz“ aus dem illustrierten Buche: „Dr. Kiry's Naturheilmethode“ (100. Aufl., Zabel-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

Von den berühmten

C. Winter'schen

Gicht- und Rheumatismusketten, prämiirt und von **medizinischen Autoritäten** anerkannt, ist mir für das Großherzogthum Oldenburg und Umgegend der Alleinverkauf übertragen. Meiste und Anerkennungsschreiben sende franco.

Preis einer Kette 10 M.

B. Bessin, Buchdruckerei, Berne in Oldenbg.

Macavtropfen

sind wieder eingetroffen bei **L. Zirk.**

Vertauscht.

Am Mittwoch Abend ist im Locale der Frau Hauertken ein **neuer schwarzer Filzhut** vertauscht, um dessen Amtausch gebeten wird. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Angef. und abgeg. Schiffe.

Bremerhaven , 19. Sept.	von
Orion, Steinbrügge	P. Plata
Rotterdam , 18. Sept.	nach
Scenynphe, Schierloh	Mozambique
Antwerpen , 19. Sept.	nach
Johann, Hagens	Dijse
Cardiff , 16. Sept.	nach
Admiral, Warns	Singapore

Redaction, Druck und Verlag von **L. Zirk.**